



in Kooperation mit 

## „Weihnachten – Gemeinsam unterm Tannenbaum“

Ergebnisse einer telefonischen Repräsentativbefragung von 1.007 Bundesbürgern durch TNS Emnid im Auftrag der KONPRESS MEDIEN e.G.

Bielefeld, 25. November 2012

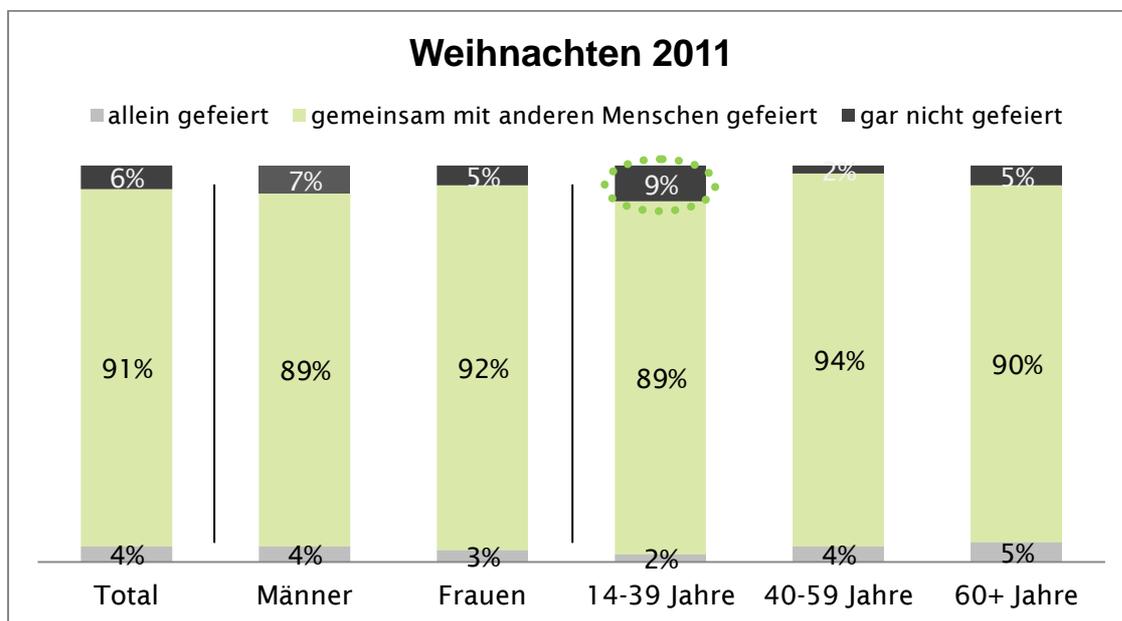
## Inhaltsverzeichnis

A	Weihnachten: Gemeinsam unterm Tannenbaum.....	3
B	Familienmitglieder nicht alleine lassen.....	6
C	Fremde am Heiligen Abend einladen.....	8
D	Einladungen von kirchlichen Einrichtungen zum Heiligabend.....	9
E	Vorgehensweise und Stichprobenstruktur.....	11

## A. Weihnachten: Gemeinsam unterm Tannenbaum

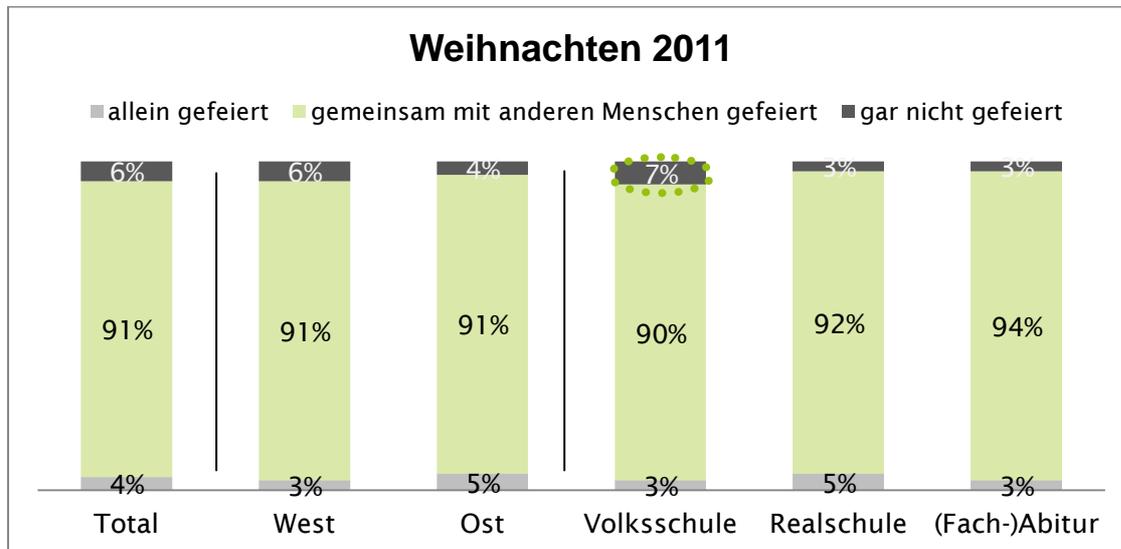
Weihnachten ist eines der drei Hauptfeste des Kirchenjahres. Doch vielerorts ist die religiöse Bedeutung des Festes in den Hintergrund getreten, unterlag das kirchliche Fest über die Jahrhunderte starken Veränderungen. Es wurde säkularisiert und pädagogisiert und nicht zuletzt auch kommerzialisiert. Das Weihnachtsfest heute ist zu einem gewichtigen Wirtschaftsfaktor geworden und treibt trotz Gegenbewegungen zum Konsumwahn und Geschenkzwang (z.B. die EKD-Initiative „Advent ist im Dezember“) alljährlich die Einzelhandelsumsätze nach oben. Andererseits führt die private und familiale Inszenierung des Festes dazu, dass jenseits der formalisierten öffentlichen Abläufe im kirchlichen Raum nun der emotionale Charakter des Festes in den Vordergrund gerückt ist.

Dementsprechend ist das Weihnachtsfest noch immer das Familienfest par excellence, befrachtet oder sogar überfrachtet mit Erwartungshaltungen, denen man (und vor allem frau) sich meist vorsehend stellt und an deren Überhöhung alle nur zu oft scheitern können. An Weihnachten sollte sozusagen jeder etwas mit sich anzufangen wissen, idealerweise mit Familie oder Freunden. Und die vorliegende Befragung zeigt: Das Gros der Menschen ist an Weihnachten tatsächlich nicht allein. 91% der bundesdeutschen Bevölkerung feiern Weihnachten gemeinsam mit anderen Menschen. Von denen, die an Weihnachten 2011 gemeinsam mit anderen unter dem Tannenbaum saßen, wird die überwältigende Mehrheit (97%) auch das kommende Fest 2012 voraussichtlich wieder gemeinsam mit anderen feiern.



In den höher gebildeten und besser situierten Bevölkerungsschichten wurde Weihnachten 2011 in der Tendenz geselliger verbracht, als das in den weniger gebildeten und schlechter situierten Haushalten die Regel ist. Das korrespondiert allerdings auch mit der stärkeren Bindung an die christliche Konfession. Gemeinsam mit anderen Menschen feiern besonders die evangelischen und katholischen Bundesbürger (95%). Die Konfessionslosen geben das in etwas geringerem Ausmaß an (89%). Weihnachten 2012 werden voraussichtlich 94% der

Christen im Kreise der Familie oder anderer Menschen verbringen, aber nur 87% der konfessionslosen Bundesbürger werden voraussichtlich gemeinsam mit anderen feiern.



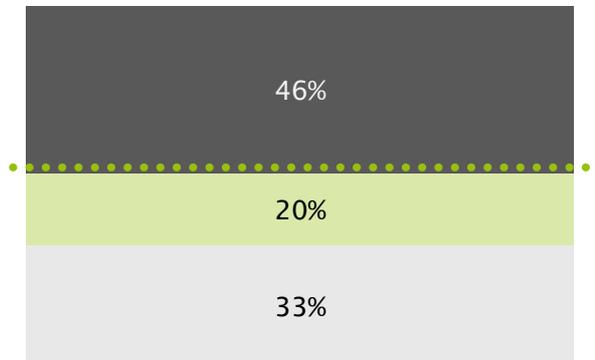
Dennoch, trotz unterschiedlicher konfessioneller Situation<sup>1</sup> gibt es zwischen Ost und West keine nennenswerten Unterschiede. Die Bindung an die christliche Religion mag in den alten Bundesländern zwar stärker als in den neuen sein, doch wird das Weihnachtsfest hier wie dort gerne in Gemeinschaft begangen. Jenseits der Konfession scheint es eingeübte familiäre Traditionen und Handlungsroutinen zum Fest zu geben, die weiterhin die Abläufe prägen. Von den konfessionslosen Befragten feiern immerhin auch noch 89% das Weihnachtsfest gemeinsam mit anderen Menschen.

Weihnachten wird nicht nur in den Familien mit Kindern gemeinsam gefeiert, sondern auch von kinderlosen Paaren gern in Gemeinschaft begangen. Am häufigsten ging es an Weihnachten 2011 in den Kleinstädten gesellig und feierlich zu. Nur 1% der kleinstädtischen Bevölkerung gab an, dass Weihnachten 2011 gar nicht gefeiert wurde. In den Großstädten ab 500.000 Einwohner hingegen haben immerhin 10% der Menschen – also etwa jeder zehnte Großstadtbewohner – gar nicht oder allein gefeiert. Dies dürfte dort nicht nur auf den erhöhten Singleanteil, sondern auch auf den erhöhten Anteil von Befragten mit einem anderen als dem christlichen religiösen Hintergrund zurückzuführen sein.

<sup>1</sup> Der Säkularisierungsgrad in den neuen Bundesländern ist weit fortgeschritten; der Anteil der Christen an der Bevölkerung in den alten Bundesländern ist mehr als doppelt so hoch wie in den neuen (West: 75%; Ost: 34%). In den neuen Bundesländern beläuft sich der Anteil der Konfessionslosen auf 68%, im Westen nur auf 18%.

## Würden Sie Weihnachten 2012 gern in Gemeinschaft verbringen?

■ "ja" ■ "bin unentschieden" ■ "nein"

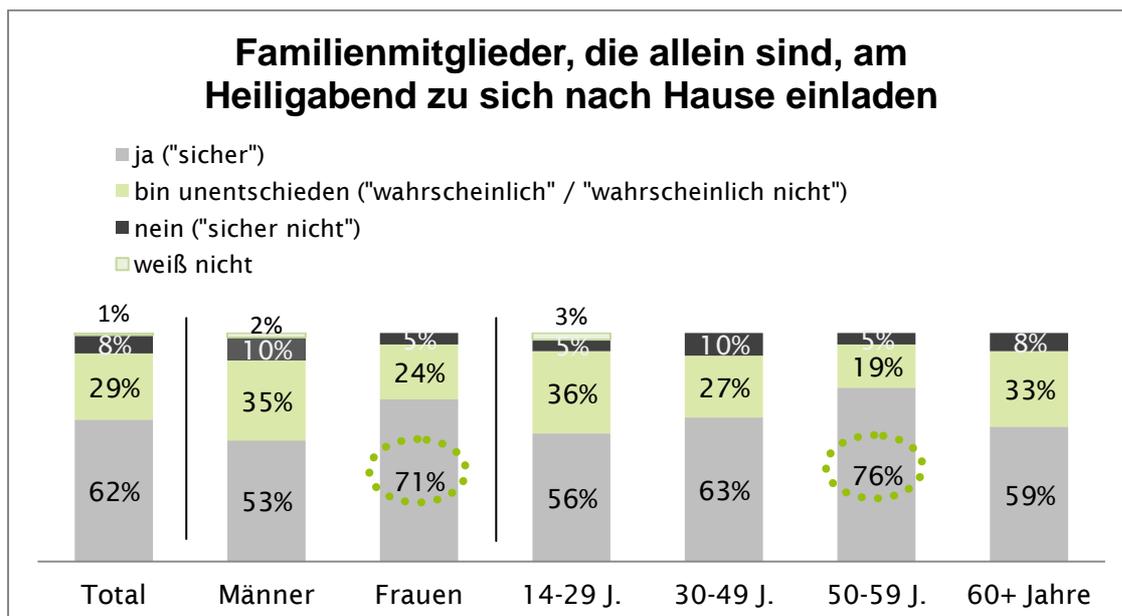
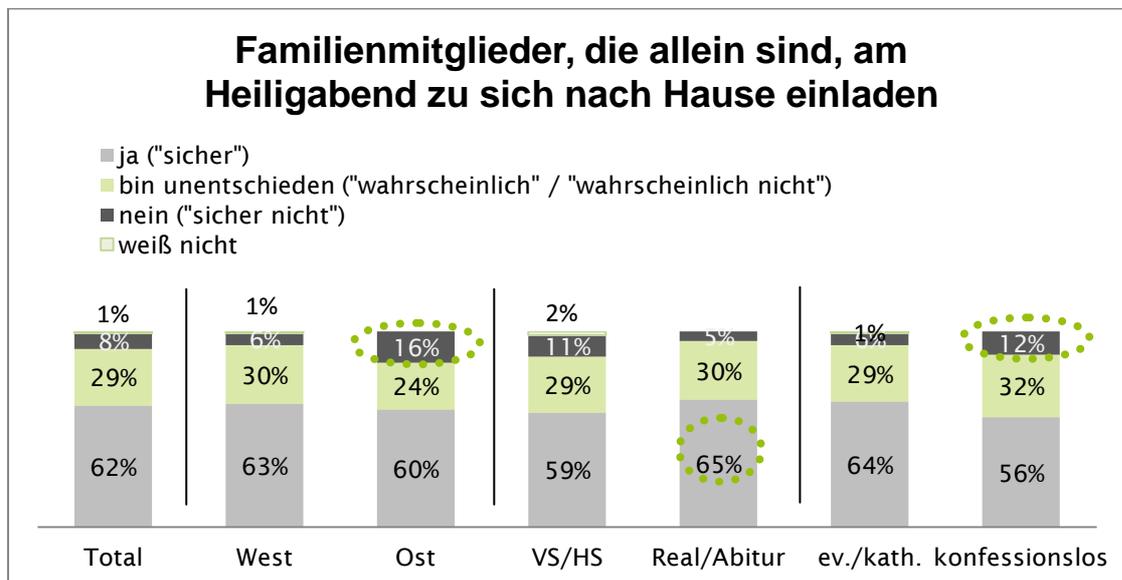


Basis: Personen, die Weihnachten 2012 voraussichtlich allein oder gar nicht feiern, n=76

Singles unter 40 Jahren feiern das Weihnachtsfest häufiger als andere – nicht. Jeder Zweite, der Weihnachten 2012 voraussichtlich nicht oder nur allein feiern wird, wohnt allein. Jeder Dritte ist über siebzig. Es sind überwiegend Männer, die angeben, Weihnachten allein oder gar nicht zu feiern. Von diesen 76 der 1.000 Befragten, die Weihnachten 2012 voraussichtlich alleine oder gar nicht feiern werden, würde jeder Zweite gerne Weihnachten in Gemeinschaft mit anderen Menschen verbringen („ja, gerne“) oder ist zumindest offen für diese Idee („bin unentschieden“). Nur 35 der 76 Befragten geben dezidiert zu Protokoll, dass sie Weihnachten 2012 allein verbringen möchten. Die überwältigende Mehrheit dieser Befragten (28 von 35) lebt in Großstädten.

## B. Familienmitglieder nicht alleine lassen

In den neuen Bundesländern wird deutlich seltener erklärt, man werde Familienmitglieder, von denen sich herausstellt, sie seien an Weihnachten allein, zum Heiligen Abend nach Hause zu sich einladen. In der Beantwortung dieser Frage schlägt sich die Konfession deutlich nieder. Die Katholiken und Protestanten erklären häufiger als die konfessionslosen Bundesbürger, dass sie Familienmitglieder, die an Weihnachten allein sind, zum Heiligabend zu sich nach Hause einladen würden. Bei dieser Fragestellung spielen zu einem guten Teil auch die Effekte sozialer Erwünschtheit eine Rolle. Das Weihnachtsfest ist in den alten Bundesländern stärker religiös aufgeladen und mit christlichen Werten wie Nächstenliebe konnotiert als in den neuen.

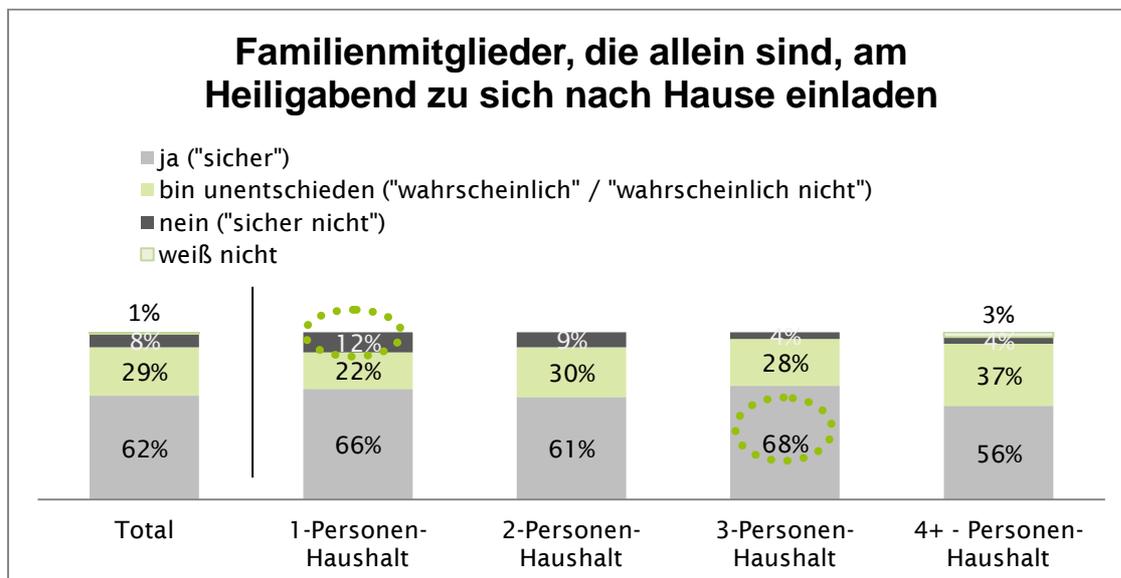


Bildungsfernere Schichten mit einem Schulniveau der Volks- oder Hauptschule verneinen häufiger, zusätzliche Familienmitglieder zum Heiligen Abend bei sich aufnehmen zu wollen,

als die höheren Bildungsschichten mit einem Abitur oder mindestens einem Realschulniveau das tun. Auch Männer sind sich öfter sicherer als die Frauen, dass sie Familienmitglieder, von denen sich herausstellt, sie seien an Weihnachten allein, „sicher nicht“ zum Heiligabend nach Hause zu sich einladen würden. Frauen geben sich an dieser Stelle unsicherer, was aber auch auf so genannte geschlechtstypische Antwortmuster zurückzuführen sein mag (Frauen nehmen mehr Rücksicht auf vermeintlich sozial Erwünschtes als Männer, sind verbindlicher, vorsichtiger, zögerlicher in ihrem Antwortverhalten).

Am ehesten erklären die 50- bis 59-jährigen, dass sie Familienmitglieder, von denen sich herausstellt, dass sie Weihnachten allein verbringen müssen, am Heiligen Abend zu sich nach Hause einladen würden. Hier sind die Kinder schon häufiger wieder aus dem Haus und es sind finanzielle und zeitliche Kapazitäten frei, jemanden aus der Familie, der allein ist, zusätzlich einzuladen. Die 30- bis 49-jährige Alterskohorte fühlt sich indes seltener in der Lage, zusätzliche Familienmitglieder unter den eigenen Tannenbaum einzuladen. Hier handelt es sich überproportional häufig um Mehrpersonenhaushalte mit mindestens zwei Kindern.

Die Befragten der jüngsten Alterskohorte verbringen Weihnachten ohnehin häufiger allein oder feiern noch am elterlichen Tisch, so dass sich ihnen die Frage, ob man ein einsames Familienmitglied am Heiligabend bei sich aufnehmen würde, anders stellt. Auch die Älteren ab 60 Jahren feiern häufiger allein oder sind wiederum bei ihren Kindern zur Bescherung eingeladen. Die Älteren, die Weihnachten allein verbringen, tun dies häufiger unfreiwillig als die Jugendlichen, die Weihnachten allein verbringen. Der Anteil der Single-Haushalte ist in der Generation 70+ überproportional hoch. Jeder dritte Singlehaushalt wird von einem über 70jährigen bewohnt.

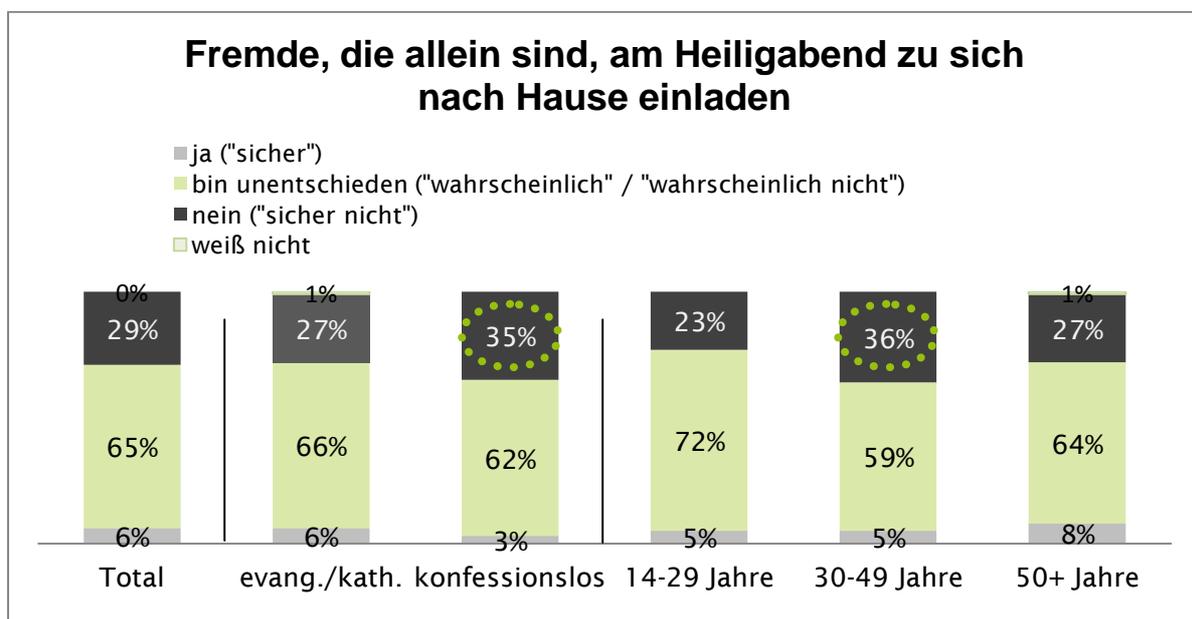


Am offensten dafür, Familienmitglieder, die an Weihnachten allein sind, zum Heiligabend zusätzlich unter den eigenen Tannenbaum einzuladen, erscheinen die 3-Personen-Haushalte. In den Singlehaushalten fällt indes die Ablehnung von Gästen aus der Familie am Heiligen Abend höher aus als in den Drei- und Mehr-Personenhaushalten.

## C. Fremde am Heiligen Abend einladen

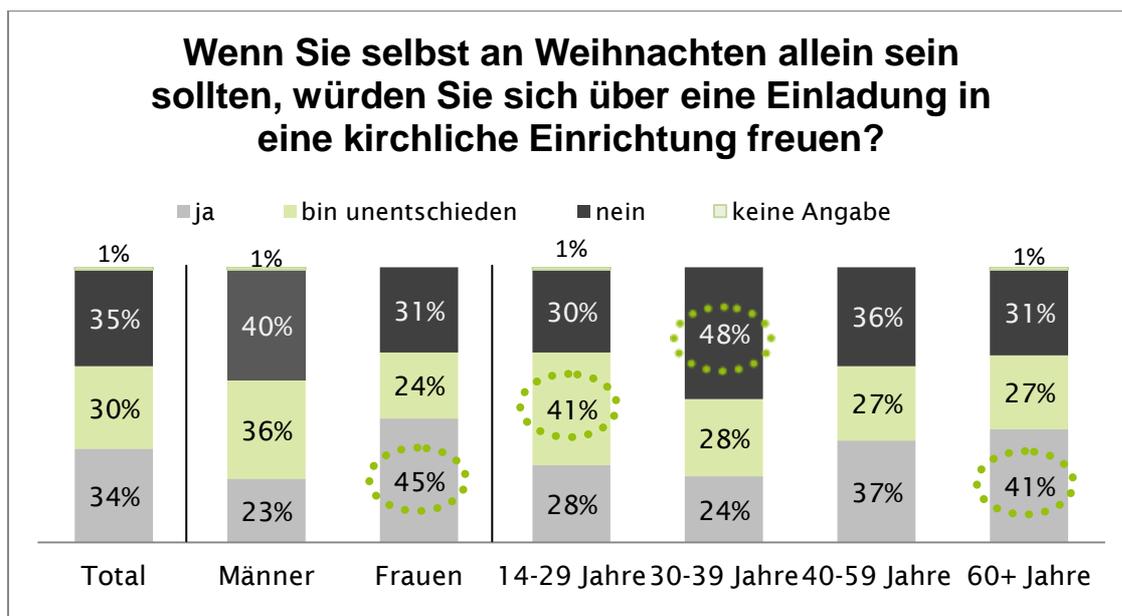
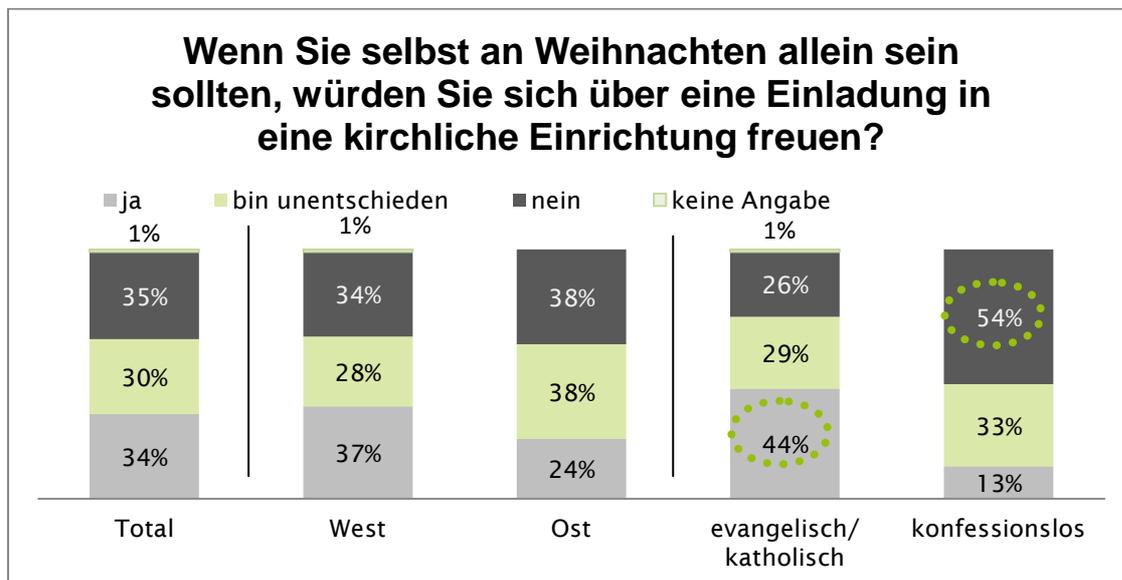
Während immerhin 60% der befragten Deutschen erklären, ein Familienmitglied, von dem sich herausstellt, dass es Weihnachten allein ist, „sicher“ an Heiligabend zu sich einzuladen, würden das bei einem Fremden nur noch 6% „sicher“ tun. Für die überwältigende Mehrheit kommt das nicht in Frage. Hier gibt es keine nennenswerten Unterschiede nach der Bildung und dem Geschlecht sowie kaum Unterschiede zwischen den alten und den neuen Bundesländern. In den neuen Ländern wird die Aufnahme von Fremden am Heiligabend kategorischer abgelehnt als im Westen („sicher nicht“: 36% vs. 28%) Besonders deutlich zeigen sich jedoch die Unterschiede nach der konfessionellen Bindung: Wer katholisch oder evangelisch ist, erklärt eine höhere Bereitschaft als die Konfessionslosen, am Weihnachtsabend jemand Fremden bei sich aufzunehmen.

Am ehesten würde auch hier wieder die Generation 50+ ihre Tür am Heiligen Abend öffnen. Dennoch, es ist selbst hier nicht einmal jede/r Zehnte, die/der erklärt, einen Fremden, der an Weihnachten allein ist, am Heiligabend „sicher“ zu sich nach Hause einladen zu wollen. Die Ressentiments dagegen sind jedoch auch hier stark, 27% erklären auch in dieser Altersgruppe, dass sie dies „sicher nicht“ tun würden. In Berlin kommt das nur für gut jede/n Fünfte/n „sicher nicht“ in Frage (22%), in den Großstädten ab 500.000 Einwohnern schließt das jede/r Vierte sicher aus (25%). In den Kleinstädten lehnen das sogar vier von zehn Befragten kategorisch ab („sicher nicht“: 40%).



## D. Einladung von kirchlichen Einrichtungen zum Heiligabend

Über eine Einladung einer kirchlichen Einrichtung zum Heiligabend, wenn sie selbst an Weihnachten allein sein sollten, würden sich 34% der Deutschen freuen. Ein ebenso hoher Anteil (jede/r Dritte) würde das Angebot ablehnen. Unter den christlich konfessionell Gebundenen würde sich sogar fast jede/r Zweite über eine Einladung in eine kirchliche Einrichtung freuen (44%), bei den Konfessionslosen gilt das nur für 13%. Die westdeutsche Bevölkerung stünde einem solchen Angebot am Heiligabend positiver gegenüber als die ostdeutsche, was sich auf den unterschiedlichen soziokulturellen Hintergrund (Erleben der Kirche als Institution) und den höheren Anteil von Christen im Westen zurückführen lässt.



Frauen geben häufiger an als Männer, dass sie eine solche Einladung begrüßen würden. Für die Älteren und die Rentner wäre ein solches Angebot noch deutlich attraktiver als für die

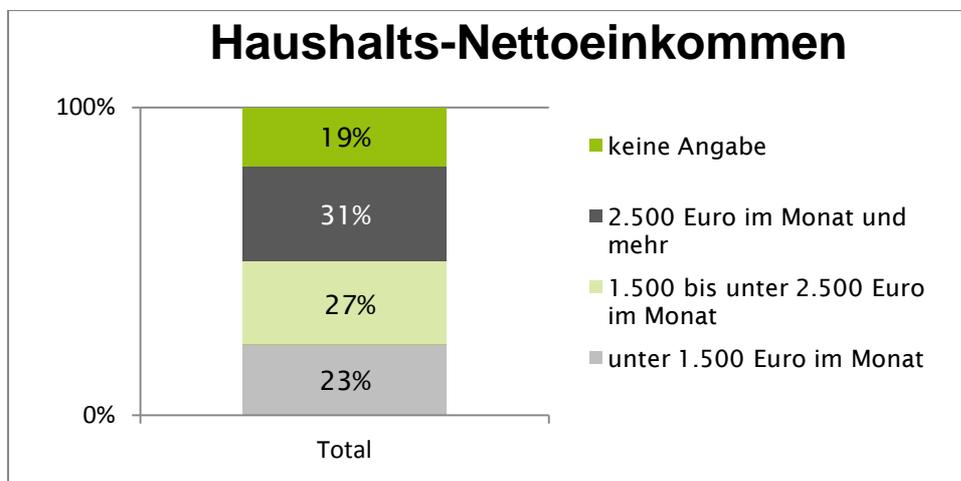
Jüngeren und Berufstätigen. Die höchsten Ressentiments gegen eine Einladung in eine kirchliche Einrichtung bestehen in der Altersgruppe der 30- bis 39jährigen. Die jüngste Altersgruppe ist in hohem Maße unentschieden. Für viele hängt die Antwort, ob man sich über eine Einladung in eine kirchliche Einrichtung freuen kann, wenn man an Weihnachten allein ist, davon ab, welche Art der Veranstaltung in Rede steht, in welchem Rahmen sie stattfindet, was dort genau passieren soll, mit wem man dann seine Zeit verbringt, wie weit es entfernt ist und von anderen Faktoren.

Die Offenheit, am Heiligabend eine Einladung in eine kirchliche Einrichtung anzunehmen, erscheint am größten in Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland und am geringsten in Berlin und den neuen Bundesländern.

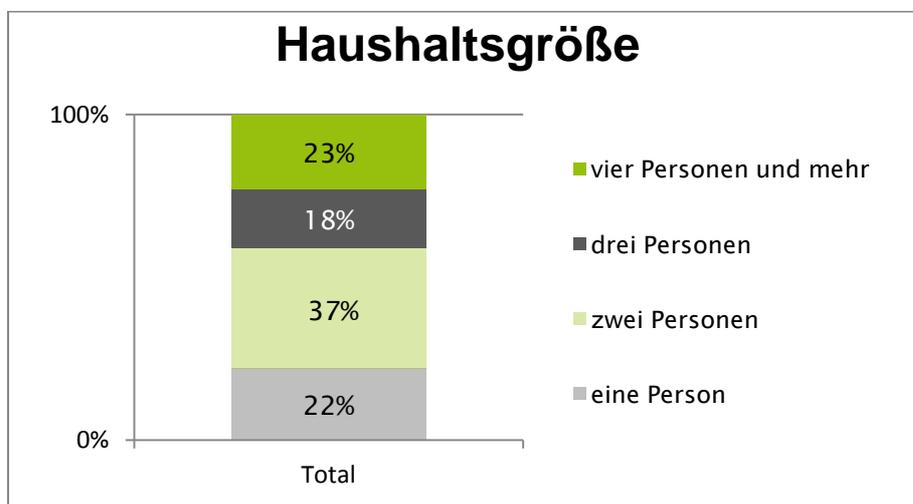
## E. Vorgehensweise und Stichprobenstruktur

Befragt wurden bundesweit repräsentativ 1.007 Personen der deutschsprachigen Bevölkerung ab 14 Jahren im Rahmen einer Mehrthemenbefragung. Die telefonischen Interviews (CATI-Interviews) wurden am 6. und 7. November 2012 durch TNS Emnid durchgeführt.

Der Frauenanteil im Sample liegt bei 51%. Jeder fünfte Befragte ist unter 30 Jahren alt. Jeder Dritte hat ein Alter zwischen 30 und 49 Jahren und knapp jeder zweite Befragte (45%) gehört der Generation 50plus an. 54% der Befragten sind Berufstätige. Gut jeder zweite Singlehaushalt (54%) hat ein monatliches Nettoeinkommen von weniger als 1.500 Euro zur Verfügung. Etwa 43% der Drei-, Vier- oder Mehr-Personenhaushalte verfügen über ein monatliches Nettoeinkommen von mindestens 2.500 Euro.



42% der Befragten im Sample sind Volks- oder Hauptschulabsolventen. 28% haben die mittlere Reife und 25% verfügen über ein (Fach-) Abitur. 5% der Befragten streben noch einen Schulabschluss an. Der Anteil der Ein-Personen-Haushalte in der Stichprobe liegt bei 22%, der der Zwei-Personen-Haushalte bei 37%. 41% der Befragten kommen aus Drei- und Mehr-Personen-Haushalten.



## Die KONPRESS-Medien eG

Die KONPRESS-Medien eG ist eine seit 1970 bestehende Genossenschaft von heute (2012) 37 Titeln der katholischen und evangelischen Publizistik mit einer wöchentlich verkauften Gesamtauflage von ca. 1 Million Exemplaren. 97 % dieser Auflage werden im Abonnement bezogen.

Die KONPRESS-Titel bringen es auf rund 1,95 Millionen Kontakte in der Woche. KONPRESS-Medien eG mit Sitz in Frankfurt a. M. vermarktet für diese Gruppe exklusiv das nationale Anzeigen- und Beilagengeschäft mit einem Umsatzvolumen von rund 3,5 Millionen Euro (2011). Die KONPRESS-Medien eG ist damit der größte Anbieter im konfessionellen Bereich in Deutschland.